

Bundeskongress DEVAP am 22.9.2011

Forum III/6: Investieren in freiwilliges Engagement - Neue Wege der Partizipation -

Referent/-in: Claudia Hartmann (zusammen mit Hrn. Tyrakowski-Freese, Moers)
Evangelische Theologin, Diplom-Pädagogin, Coach (DGfC)
Evangelisches Erwachsenenbildungswerk Nordrhein, Düsseldorf

Das Qualifizierungsprogramm „Erfahrungswissen für Initiativen in NRW“

Das Programm „Erfahrungswissen für Initiativen NRW“ wendet sich an Menschen, die sich gemeinsam mit anderen Aktiven, z.B. in sozialen oder in kulturellen Bereichen engagieren wollen. Im Zeitraum von 2009-2012 werden in 14 ausgewählten Kommunen in NRW etwa 400 Menschen in der nachberuflichen Phase zu sogenannten seniorTrainerinnen und seniorTrainern qualifiziert. Ein achttägiges Fortbildungsprogramm, das vom Ev. Erwachsenenbildungswerk Nordrhein entwickelt wurde, unterstützt die Teilnehmenden, ihre persönliche Verantwortungsrolle im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements (neu) zu entwickeln, die eigene Herzenssache zu finden, eigene Projektideen und innovative Konzepte umzusetzen sowie ein tragfähiges Unterstützungsnetzwerk aufzubauen.

Inhalte der drei Fortbildungsmodule

1. Block (3 Tage)

- Das neue bürgerschaftliches Engagement (im Vergleich zum klassischen Ehrenamt)
- Biografische Rückblenden
- Motivationen
- Zukunftswerkstatt: Leben und Wohnen im Quartier
- Inspiration für eigene Projektideen
- Projektentwicklung

2. Block (3 Tage)

- Engagement als Soziale Vorsorge (nach Sylvia Kade)
- Entwicklung, Moderation und Leitung von Gruppen
- Rollenübernahme in Gruppen
- Bedürfnisse in Gruppen

- Selbstorganisation

3. Block (2 Tage)

- Präsentation von Projekten (Bsp. Elevator Talk: Chancen nutzen)
- Vernetzung und Kooperation
- Methoden Kollegialer Beratung

Die Themen können zeitweise variieren und orientieren sich am Gruppenprozess sowie an den Erfahrungen und Kompetenzen der Teilnehmenden.

Außerdem werden zwei zusätzliche Fortbildungstage zu den Themen „Öffentlichkeits- und Pressearbeit“ sowie „Fundraising“ angeboten.

Der Schlüssel zur Entwicklung von freiwilligem Engagement ist die Anknüpfung am Erfahrungswissen der Teilnehmenden

Wenn wir berücksichtigen, dass Menschen ihr Fach- und Erfahrungswissen auch mit dem Eintreten in den Ruhestand zumeist gerne noch in einem anderen Kontext als im Beruf wirksam werden lassen möchten, dann ist das Anknüpfen an die umfangreiche Kompetenz der Schlüssel, um Türen zu einem neuen Engagementfeld zu öffnen. Dieser Schlüssel öffnet die Tür sowohl zu sich selbst als auch zu einem neuen interesselgeleiteten Netzwerk im Quartier bzw. in eine (diakonische) Einrichtung.

Die DozentInnen, die in der Regel eine Coachingausbildung haben, orientieren sich an den Ressourcen der Teilnehmenden und berücksichtigen systemische Zusammenhänge. Das heißt, im EFI-Programm werden die Ermöglichungsfaktoren zum Kompetenzerwerb ausfindig gemacht und bei der Entwicklung von selbst organisierten Projekten genutzt.

Das von einem positiven Menschenbild geprägte Qualifizierungsprogramm umfasst sowohl die Entwicklung der personalen Kompetenz, der interaktionalen Kompetenz (= Beziehungskompetenz), die Fach- und Methodenkompetenz als auch die Erweiterung der Selbstkenntnis.

Ziel ist es, Perspektiven für die Gestaltung der eigenen Lebenssituation in der nachberuflichen Phase zu entwickeln, die die Bedingungen der neuen berufsunabhängigen Lebenskontexte berücksichtigen. Solche Entwicklungsprozesse können irritierend wirken, darum wird eine angst- und bewertungsfreie Atmosphäre, die Raum

zum Experimentieren lässt, benötigt, sonst ist mit Blockaden, Widerstand und Missverständnissen zu rechnen.

Die Frage nach der Nützlichkeit des möglichen Engagementfeldes steht nicht oben an, denn ein solcher Effizienzanspruch verengt den Blick und würde die kreativen Kräfte entsprechend vermindern. Im Hintergrund steht das Vertrauen darauf, dass Menschen durch eine inspirierende und bedingungsfreie Atmosphäre eigene Visionen entwickeln, die schließlich handlungsleitend für die Entwicklung einer selbst gewählten Verantwortungsrolle sind.

Für die Entwicklung des freiwilligen Engagements in stationären und teilstationären Altenhilfeeinrichtungen sowie in der gemeinwesenorientierten Altenarbeit bedeutet es, sich nicht darauf zu konzentrieren Menschen zur Übernahme von festgelegten Aufgaben und Rollen zu suchen, sondern vielmehr mit interessierten Menschen gemeinsam zu entdecken, wie sie sich in den Einrichtungen engagieren könnten.

Es gilt also, Entwicklungsraum für Ideen und für Organisationen bereitzustellen und gleichzeitig als professionelle Begleiter bei der Entwicklung des Engagements zur Verfügung zu stehen.

Es hat sich als sinnvoll erwiesen, wenn die freiwillig Engagierten in einem Team eingebunden sind, das u.a. für kollegiale Beratungen und für Fortbildungen zur Verfügung steht, aber auch ein Netzwerk bildet, das freundschaftliche Kontakte unter den Engagierten ermöglicht.

Claudia Hartmann

Düsseldorf, Okt. 2011